



DAS KOMMUNALE WÄRMEPLANUNGSGESETZ (WPG)

Worum geht's?

- Mit der **Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (GEG)**, im Volksmund oft Heizungsgesetz genannt, beginnt Deutschland mit der Dekarbonisierung des Gebäudesektors. Unser Land hat das Ziel, **bis 2045 klimaneutral** zu sein. Auch der **Gebäudesektor** muss hier seinen Beitrag leisten, da er für ca. **30% des deutschen CO₂-Ausstoßes verantwortlich** ist. Nichtstun ist keine Option mehr!
- Die **Kommunale Wärmeplanung schafft Planungssicherheit und Transparenz**, da die Kommunen ihre Bürgerinnen und Bürger an ihren Plänen beteiligen müssen.
- Der **kommunale Wärmeplan** stellt dar, ob in einem Gebiet mit einer **zentralen Lösung** zu rechnen ist (wie Nah- oder Fernwärme bzw. Wasserstoff), oder die **Versorgung dezentral** erfolgen muss (z.B. über Wärmepumpe, PV-Anlage, Stromdirektheizung).

Was sind die wichtigsten Punkte des Beschlusses?

- **Erst wenn der Kommunale Wärmeplan vorliegt, gelten** im Bestand und im Neubau (mit Ausnahme von Neubaugebieten) die **Anforderungen** an die Heizung **aus dem GEG**.
- Damit alle Bürgerinnen und Bürger in Deutschland Planungssicherheit haben, sind auch **alle Kommunen** dazu aufgerufen, einen Wärmeplan vorzulegen.
- In **Kommunen**, in denen zum 1. Januar 2024 **mehr als 100.000 Einwohner** gemeldet waren, muss der **Wärmeplan bis zum 30.6.2026** erstellt werden (das sind 81 Städte).
- **Kommunen**, in denen zum 1. Januar 2024 **weniger als 100.000 Einwohner** gemeldet waren, haben dafür bis zum **30.6.2028** Zeit.
- **Kleine Kommunen** können sich mit anderen Kommunen zusammenschließen und/oder das **vereinfachte Verfahren** wählen.
- **Bereits bestehende Wärmepläne müssen im Wesentlichen vergleichbar sein** mit den Anforderungen an die Wärmepläne aus dem WPG und sind dann weiterhin gültig.

Was regelt das Kommunale Wärmeplanungsgesetz im Detail?

- Das kommunale Wärmeplanungsgesetz **verpflichtet die Länder** Verordnungen zur kommunalen Wärmeplanung für alle Kommunen zu erlassen.
- Die **Kommune kann** dafür **Dritte**, wie Stadtwerke und Planungsbüros, **beauftragen**.
- Über **soll- und kann-Regelungen** ist festgeschrieben, wer an der Wärmeplanung zu beteiligen ist. **Verpflichtend zu beteiligen** sind:
 - Die **Öffentlichkeit** sowie die **Gemeinde**
 - **Träger öffentlicher Belange**, deren Aufgabenbereiche berührt werden
 - Betreiber und mögliche zukünftige Betreiber von **Energieversorgungs- und Wärmenetzen** innerhalb des beplanten Gebiets
- Die **Wärmeplanung erfolgt in 4 Schritten**:



- **Bestandsanalyse:** Ermittlung des derzeitigen Wärmebedarfs, der vorhandenen Wärmeerzeugungsanlagen sowie der Infrastrukturanlagen (Wärme)
- **Potentialanalyse:** Quantitative und räumlich differenzierte Ermittlung der Potentiale zur Wärmeerzeugung aus Erneuerbaren Energien
- **Zielszenario und Einteilung in Wärmeversorgungsgebiete:** Darstellung der langfristigen Entwicklung der Wärmeversorgung und Einteilung in Wärmeversorgungsgebiete (also welche Gebiete eignen sich wofür)
- **Umsetzungsstrategie:** Entwicklung einer Strategie zur Umsetzung bis zum Zieljahr
- Wärmepläne sind zu veröffentlichen und alle fünf Jahre zu evaluieren und fortzuschreiben.

Das vereinfachte Verfahren (für alle Kommunen mit weniger als 10.000 Einwohnern):

- Das vereinfachte Verfahren soll besonders kleine Kommunen entlasten, indem z.B. der Kreis der zu Beteiligten reduziert werden kann.
- Zudem kann bei Vorliegen eines Wärmenetzes mit dazugehörigem Dekarbonisierungsfahrplan oder Wärmenetzausbauplänen ein **Wasserstoffnetz für Teilgebiete ausgeschlossen werden**.

Das verkürzte Verfahren (anwendbar in allen Kommunen, unabhängig von ihrer Größe):

- Im verkürzten Verfahren können nach Durchführung einer Eignungsprüfung **Teilgebiete für eine Versorgung durch ein Wärme- oder Wasserstoffnetz ausgeschlossen werden** (aber nur, wenn derzeit kein Wärme- oder Gasnetz besteht oder eine Versorgung darüber mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht wirtschaftlich sein wird).
- **Auch in sog. Bioenergiedörfern kann auf die** Durchführung einer Wärmeplanung verzichtet werden.
- Dadurch kann der Wärmeplan einfacher und schneller erstellt werden, in der Folge werden Teilgebiete direkt als Gebiete für eine dezentrale Wärmeversorgung ausgewiesen.

Das sind die Anforderungen an die Wärmenetze:

- **Bei bestehenden Wärmenetzen:**
 - **Ab dem 1. Januar 2030** muss jedes Wärmenetz zu einem Anteil von **mindestens 30 Prozent** und
 - **Ab dem 1. Januar 2040** zu einem Anteil von **mindestens 80 Prozent** aus **erneuerbaren Energien, unvermeidbarer Abwärme oder einer Kombination hieraus** gespeist werden. Dies gilt für die jährliche Nettowärmeerzeugung.
- **Bei neuen Wärmenetzen:**
 - **Ab dem 1. März 2025** muss **jedes neue Wärmenetz** zu einem Anteil von **mindestens 65 Prozent** aus **erneuerbaren Energien, unvermeidbarer Abwärme oder einer Kombination hieraus** gespeist werden. Dies gilt für die jährliche Nettowärmeerzeugung.
- **Jedes Wärmenetz** muss spätestens **bis zum Ablauf des 31. Dezember 2044 vollständig** mit Wärme aus erneuerbaren Energien, aus unvermeidbarer Abwärme oder einer Kombination hieraus gespeist werden.
- Darüber hinaus gibt es **in Wärmenetzen unter 50 Kilometer Länge keine anteilige Begrenzung der Biomasse**. In Wärmenetzen mit **mehr als 50 Kilometern** eine Beschränkung von **25% (ab 2024) bzw. 15% (ab 2045)**. In beiden Fällen sind **dank der Freien Demokraten** bereits genehmigte, einspeisende Anlagen ausgenommen.



So erfolgt die Transformation des Gasnetzes hin zu Wasserstoff

- Wenn die Kommune im Zuge der Erstellung des Wärmeplans zu dem Ergebnis kommt, ein Wasserstoffnetz ausweisen zu wollen, ist durch den Netzbetreiber ein verbindlicher **Fahrplan mit zwei- bis dreijährlichen Meilensteinen** für die **Umstellung** des Gasnetzes auf Wasserstoff vorzulegen.
- Diese Dekarbonisierungsfahrpläne müssen durch die **Bundesnetzagentur genehmigt** und alle drei Jahre **überprüft werden**.

Was sind unsere Botschaften?

- Mit der Kommunalen Wärmeplanung schaffen wir **Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger**.
- Der Wärmeplan macht nicht nur deutlich, welche **Versorgungsarten** es geben soll, sondern auch wie **Ausbau- und Transformationspfade** für eine zentrale Energieversorgung umgesetzt werden.
- Bei den Verhandlungen hatten wir **Freie Demokraten** einen starken inneren Kompass, deshalb **haben wir uns auch eingesetzt für:**
 - **Technologieoffenheit:** Keine Diskriminierung einzelner Technologien über die Infrastruktur (wie eine prozentuale Begrenzung der Biomasse in Wärmenetzen).
 - **Machbarkeit:** Möglichst bürokratiearme Autorisierung der Kommunen, die am besten wissen, welche Art der Wärmeversorgung sie ihren Bürgern ermöglichen können und wollen.
 - **Bezahlbarkeit:** Die Kosten für den Infrastrukturausbau spielen bei der Wärmeplanung eine wichtige Rolle. Über die "Bundesförderung effiziente Wärmenetze (BEW)" unterstützt der Bund den Ausbau mit Milliarden.
- Die kommunale Wärmeplanung wird durch den Bund über einen höheren Anteil für die Kommunen an der Umsatzsteuer finanziert.
- Wir werden dafür sorgen, dass die Preisgestaltung in Fern- und Nahwärmnetze transparenter wird und Preise nicht missbräuchlich gesetzt werden.